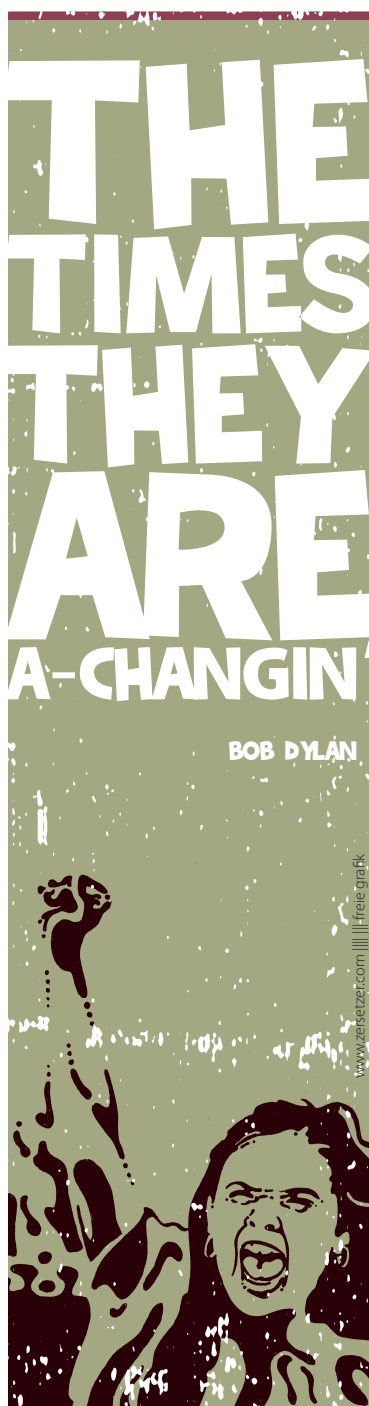


Zeit für unsere Zeit!

Es ist höchste Zeit für einen gesellschaftlichen Wandel. Unsere momentane Art zu leben und zu wirtschaften führt uns persönlich und gesellschaftlich von Krise zu Krise. Hinzu kommt, dass die Antworten der bürgerlichen Politik auf gesundheitliche, ökologische oder arbeitsrechtliche Problemfelder ungenügend und fatal sind. Allerdings fehlt uns momentan genau das, was wir brauchen, um unsere eigenen Antworten zu formulieren: Zeit.



Dieses Thema mag in Verbindung mit einigen der genannten Akteur:innen auf den ersten Blick verwundern: Wieso begibt der Klimastreik sich nun auch in diesen jahrhundertealten Kampf der Arbeiter:innen? Und wie genau soll eine solche Forderung helfen können, das zu erreichen, was sich der Strike for Future letzten Mai auf die Fahne geschrieben hat, namentlich eine soziale und ökologische Gesellschaft?

Was dem Strike for Future Sinn und Zweck gibt, sind nicht seine Aktionstage, sondern die politische und gemeinschaftliche Organisation, die er ermöglicht. Mit und in ihm kann eine gesamtgesellschaftliche Vernetzung und Mobilisierung erreicht werden, welche die Voraussetzung für den notwendigen ökologischen und sozialen Umbau ist. Die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung stellt in diesem Kontext für alle teilhabenden Akteur:innen ein entscheidendes Mittel dar. Zum einen kann durch den Kampf für mehr freie Zeit die Vision einer sozialen und ökologischen Gesellschaft fassbar gemacht werden, zum anderen würde mehr Zeit den intensiveren Austausch und die Organisation zwischen sozialen Bewegungen fördern.

Die Forderung nach einer Arbeitszeitverkürzung hat schon viele Arbeitskämpfe geprägt. Auch wenn sie momentan von Gross-

konzernen (beispielsweise Unilever und Panasonic) mit dem Argument verknüpft wird, die Produktivität zu erhöhen, ist sie ihrem Kern und Wesen nach immer noch Sinnbild unseres Ziels. Wir möchten mehr Zeit für Freizeit, Austausch, Familie und Kultur. Wir möchten das schöne Leben!

Die Frage, die sich nun also stellt, lautet: Leben wir, um zu arbeiten, oder arbeiten wir, um zu leben? Und in der Konsequenz: Womit verbringen wir unsere Zeit?

Die kollektive Beantwortung dieser Frage soll in den kommenden Monaten ins Zentrum gerückt werden. Das Ziel ist es, das Thema in die Betriebe, Quartiere, Schulen und auf die Strasse zu tragen. Lokale Gruppen organisieren sich am Arbeitsplatz, in Schulen, Universitäten und Quartieren. Sie veranstalten verschiedene Aktionen und Diskussionen zur Arbeitszeitverkürzung. Wir alle sind dafür verantwortlich, in unserem Umfeld entsprechende Projekte anzustossen. Für Unterstützung kontaktiere die lokalen Organisationskomitees des Strike for Future. Alle Aktionen und Veranstaltungen können zudem auf strikeforfuture.ch publiziert und eingesehen werden. Organisieren wir uns und stehen wir gemeinsam für eine soziale, feministische und ökologische Gesellschaft ein!

“ Die Frage, die sich nun also stellt, lautet: Leben wir, um zu arbeiten, oder arbeiten wir, um zu leben? ”



Anna Lindermeier ist Aktivistin beim Strike for Future.